

20./4. 1918.

20
181

Tagung der Vaterlandspartei.

Lirpiß über die Friedensfrage.

Auf dem zweiten Parteitag der Vaterlandspartei, der gestern im Sitzungsaal des Abgeordnetenhauses stattfand, erklärte der Vorsitzende, Großadmiral v. Tirpiß:

Der Gang der Ereignisse habe die Gründung der Vaterlandspartei gerechtfertigt. Die Richtung des Verzichtes sei zusammengebrochen. Doch würde der Sache am besten gedient, wenn nach Möglichkeit ein Strich unter das Vergangene gemacht werde. Das Positive der Lage sei das Entscheidende. Die Ostfragen seien vorläufig gelöst, und es bleibe nur die Forderung zu verwirklichen, daß in den Baltischen Ländern das hartbedrängte Deutschtum zu neuem gesicherten Leben gelange. Nach Westen hätten wir die Hände frei. Dort sei die Entscheidung in den großen Ereignissen noch nicht gefallen. Unser englischer Gegner sei zäh und politisch gewandt. In England wisse jeder genau, worum es sich handelt. Es sei aber noch nicht in alle Schichten des deutschen Volkes eingedrungen, daß das Deutschtum vor seiner Schicksalsstunde stehe, und daß an das Kriegsende, das unseren Notwendigkeiten gerecht werden soll, ein ganz anderer Maßstab anzulegen sei als bisher. Auch die Massen müßten begreifen, daß die Erhaltung des Deutschtums nicht nur von geistiger und idealer Bedeutung sei, sondern daß von dem Kriegsende auch die Entscheidung darüber abhängt, ob die große Masse des Volkes neu aufblühe oder materieller Verelendung ver falle. Das Deutschtum müsse dem Anglo-Amerikanertum gegenüber gesicherter dastehen als bisher. Wir müßten den Rohstoffbezug für unsere Industrie, den Aufbau unseres Kolonialreiches und eine Entschädigung in irgend einer Form für die erlittenen Verluste sicherstellen. Auch bei fortwährenden Siegen würden an unsere Spannkraft noch große Anforderungen gestellt.

An die Rede des Großadmirals schloß sich eine mehrstündige Aussprache, in der folgende Vertreter das Wort nahmen: Geheimrat Hoche (Baden), Landtagsabg. Dr. Brockmann (Düsseldorf), Generalsekretär Künzel (Berlin), Rechtsanwalt Hiltmann (Münster), Justizrat Kumpf (München), San.-Rat Dr. Krehischmar (Dresden), Prof. Dr. v. Heß (Erlangen), Prof. Dr. Ziehen (Brandenburg), Pastor Kleinschmidt (Prov. Sachsen), Prof. Duley (Darmstadt), Dr. Wirth (München), Landtagsabg. Bacmeister (Elberfeld), Gymnasialdirektor Dr. Gaede (Potsdam), Frau Boffitz (Schwartau), Verbandsdirektor Bari (Flensburg), Geheimrat Hornemann (Hannover). Die Aussprache schloß mit der einstimmigen Annahme der folgenden, von Hermann Hornemann (Bremen) auf Grund einer Ausschußberatung vorgelegten Entschliebung:

„In einer Zeit, als Kleinmut und Schwachheit den deutschen Siegeswillen zu erschüttern drohten, hat die Deutsche Vaterlandspartei die Fahne des Sieges erhoben. Heute ist kein Zweifel mehr möglich, daß der Ruf zur Standhaftigkeit und zum Ausdauern bis zum endgültigen Erfolge das Gebot der Stunde war. Lassen wir heute Vergangenes vergangen sein. Jetzt gilt es, die wiedererstarkende Einigkeit des deutschen Volkes zum bewußten Siegeswillen weiter zu festigen.

Das deutsche Schwert hat den Frieden im Osten gebracht. Die U-Boote sehen zäh das Werk fort, das die englische Macht unterhöht. Das Heer aber steht unter seiner glänzenden Führung in entscheidungsvollem Kampfe auf Frankreichs Erde. Kaiser und Heerführer haben in klaren Worten dem deutschen Volke Ziele gezeigt, die in dem gewaltigen Ringen erreicht werden sollen; Ziele, nicht der Eroberungssucht, sondern des Willens, Deutschlands Zukunft zu sichern. Von Anfang an ist die Deutsche Vaterlandspartei, von aller inneren Politik sich fernhaltend, für diese Ziele eingetreten. Sie fordert ihre Mitglieder und Freunde auf, unverwandelt weiter für sie einzustehen und auch gerade dann, wenn Geduld und Opfermut noch auf harte Proben gestellt werden sollten. Es gilt, Deutschlands Macht so aufzubauen, daß unsere Gegner einen zweiten Ueberfall nicht wieder wagen, und daß wir den schweren Wettkampf auf wirtschaftlichem Gebiet erfolgreich wieder aufnehmen können.

Im Osten sind die Grundlagen des Friedens gelegt. Wir dürfen hoffen, daß unsere Grenzen besser als bisher gesichert werden, und daß in den Baltischen Ländern deutsches Leben zu neuem und gesichertem Aufblühen kommen wird. Wir erwarten, daß ein enger Anschluß von Kurland, Livland, Estland und Litauen in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Beziehung an das Reich durch die im Gange befindlichen Sonderverhandlungen erreicht und neues Siedlungsland für Reichsdeutsche erschlossen wird.

Im Westen ist vor allem die Verbesserung unserer maritimen geographischen Stellung England gegenüber erforderlich. Dazu ist es unbedingt nötig, daß Belgien dem anglo-amerikanischen und französischen Einflüsse dauernd entzogen und mit der flandrischen Küste politisch, militärisch und wirtschaftlich fest in deutscher Hand behalten wird. Ferner muß das Erzgebiet von Longwy und Briey im dringenden deutschen Industrie-, Gewerbe-, Landwirtschafts- und Handelsinteresse von Frankreich an Deutschland abgetreten werden. Beides bietet in Verbindung mit anderen, etwa noch erforderlichen Grenzsicherungen, die unsere Oberste Heeresleitung für notwendig hält, die Gewähr für den dauernden Schutz unserer Westgrenze vor feindlichem Ueberfall, für die Freiheit der deutschen Schifffahrt und für die ungestörte Auswirkung und Ausbreitung der deutschen Arbeit. Dazu hat die Sicherung unserer Volksernährung und der Rohstoffzufuhr für Industrie und Gewerbe unter Gewinnung neuer Möglichkeiten zu treten, sowie der Wiederaufbau eines unseren Bedürfnissen entsprechenden Kolonialreiches und ausreichende Entschädigung für die schweren wirtschaftlichen Verluste, die wir erlitten haben. Sie wird in erster Linie unseren Kriegsbeschädigten zugute kommen.

Wenn wir so den Weg zu dem kraftvollen deutschen Frieden finden werden, der nach Hindenburgs Wort allein uns fortan vor einem Kriege bewahren kann, wird das deutsche Volk mit des Vaterlands Ehre und Größe die gesegnete deutsche Zukunft aufbauen, die unser Kaiserlicher Kriegsherr voller Zuversicht seinem Volke verheißen hat.

Zum Schluß der Tagung wurde den Satzungen die folgende Bestimmung neu eingefügt: „Die Deutsche Vaterlandspartei befaßt sich nicht mit Fragen der inneren Politik.“